



projektkontor  
für bildung und forschung

---

# Politische Bildung im Märkischen Viertel

---

Erkenntnisse aus dem  
"Konflikt<>Quartier<>Zusammenleben" über Ansatzpunkte  
für politische Bildung im Quartier

Das Projekt „Konflikt<>Quartier<>Zusammenleben“ wird gefördert durch die Bundeszentrale für politische Bildung



10:00 - Einführung und Vorstellung

11:00 – Erkenntnisse des Projektes  
„Konflikt<>Quartier<>Zusammenleben“ zum  
Zusammenleben im MV

11:20 – Erfahrungsberichte über Ansätze politischer Bildung  
im Quartier

12:00 – Mittagspause

12:30 – Gruppendiskussionen über Zielgruppenzugang und  
Formate für Angebote der politischen Bildung im MV

13:00 – Abschluss

- Minor – Projektkontor für Bildung und Forschung ist eine gemeinnützige Forschungseinrichtung
  - Das Projekt wird gefördert durch die Bundeszentrale für politische Bildung
- Projektteam - Tobias Stapf und Wassili Siegert
- Laufzeit: Januar – Dezember 2019
- Aufbauend auf Erkenntnissen vorheriger Studien – einer quantitativen Befragung kommunaler Wohnungsunternehmen zu Quartieren und qualitativen Quartiersstudien in Berlin, Erfurt und Duisburg
- Zusammenarbeit mit den Wohnungsunternehmen
  - GESOBAU (Berlin)
  - KoWo (Erfurt)
  - GEBAG (Duisburg)
  - GAG (Köln)

## **Welche Potentiale hat politische Bildungsarbeit im Quartier?**

- Wie können politische Bildungsangebote auf gesellschaftliche Entwicklungen in Quartieren eingehen?
- Welchen Beitrag kann politische Bildung leisten, um Konflikte zu mindern bzw. eigenständige Konfliktaushandlung zu stärken?
- Welche Ansätze bestehen bereits in den Quartieren? Funktionieren diese? Warum / warum nicht?
- Welche weiteren Ansätze und Formate politischer Bildung sind denkbar?

## **2018: Quartiersstudie zum MV, beauftragt von der GESOBAU**

- 4 Fokusgruppeninterviews mit
  - Personal der GESOBAU (Hausmeister, Kundenbetreuer)
  - Sozialträger (Sozialarbeit, Straßenarbeit, Jugendarbeit, Sporteinrichtung, Familienzentrum etc.)
  - Mitarbeitende der GESOBAU aus dem Sozialmanagement, der Quartiersentwicklung sowie Personalverantwortliche
  - Mieterbeirat
- 3 Einzelinterviews mit politischen Akteuren in Reinickendorf

## **2019: „Konflikt<>Quartier<>Zusammenleben“**

- 2 Fokusgruppeninterviews mit
  - Zugewanderten, 6 Teilnehmer\*innen
  - Integrationslots\*innen, 9 Teilnehmer\*innen

- Demografischer Wandel und Zuwanderung
  - Außergewöhnliche Soziodemografie im Viertel (viele Junge, häufig mit Migrationshintergrund, viele Alte; soziale Segregation)
  - Demografische Polarisierung geht mit einer **sozialen Polarisierung** einher (Junge / Alte und entlang von Sprachlinien)
  - Zunehmende **Wahrnehmung von Konflikten und Ängsten** („Klassische“ Nachbarschaftskonflikte bis hin zu Diskriminierung und Kriminalität)
- Mietpreisentwicklung in Berlin und Gebäudesanierungen
  - **Aufwertung** des Viertels (Vollvermietung)
  - Imageverbesserung (Historisch: MV stigmatisiertes Viertel)

Wesentliche Themen, die sich aus den Interviews ergaben:

- Allgemeines Zusammenleben
- Integration
  - Nachbarschaftskontakte
  - Konflikte im Quartier
- Engagement und Teilhabe
- Familien, Kinder und Jugendliche
- Sprache

*„Das hat sich also in den letzten zehn Jahren, also ich lebe seit elf Jahren im Märkischen Viertel, sehr sehr stark verändert. Am Anfang, als wir kamen, [gab es vor allem] ganz viele Senioren. Dann hat sich das über die Jahre [...] verändert, [... es gibt jetzt] ganz viele junge Leute, ganz viel Multikulti. [...] Man hat auch ganz viele Unternehmungsmöglichkeiten, [...] ich finde es schön.“ (FG-2, 2019)*

*„Aber [es gab auch] negative Entwicklungen: [es] war sauberer als jetzt, viel sauberer [und] auch sicherer als jetzt. Ich hatte immer das Gefühl, ich bin in Sicherheit. [...] Jetzt passieren oft Sachen, [...] für meine Kinder ist [es] auch ein bisschen schwer geworden.“ (FG-2, 2019)*

## Erkenntnisse

- Das MV wird **größtenteils als positiv und lebenswert** empfunden
- **Randlage, unzureichende Anbindung** (Busse) werden teilweise bemängelt
- Starke Veränderung in den letzten zehn Jahren
  - Vieles wird positiv bewertet (z. B. Freizeitangebote und Multikulturalität)
  - aber auch **geringeres Sicherheitsgefühl und Wahrnehmung eines Anstiegs an Diskriminierungserfahrungen** - Wahrnehmung eines Anstiegs an Kriminalität (s. o.) vs. Kriminalstatistik: sinkende Kriminalität

# Integration und Nachbarschaftskontakte (1)

---

*„[...] Die, die generell anders leben und eine andere Einstellung vielleicht auch haben und sich nicht anpassen wollen, [...] weil vielleicht schon so viele Leute mit Migrationshintergrund hier sind, verlangen [...], dass wir, also die Deutschen, uns integrieren, das ist schon in manchen Wohnhausgruppen grenzwertig. Also da, wo sie sich integrieren wollen, da, denke ich, da funktioniert’s [...].“ (FG-1, 2018)*

*„Durch meine freiwillige Arbeit habe ich einen Mann und seine Frau kennengelernt. Sie sind eine deutsche Familie. [...] In ganz Deutschland haben wir keinen Kontakt zu Deutschen, außer mit diesem Mann und dieser Frau. Sie wohnen in der Nähe. [...] Aber alle anderen, auch wenn wir jemanden über Angebote kennenlernen und wir uns weiteren Kontakt wünschen würden, es bleibt leider nicht bestehen.“  
(FG-1, 2019)*

## Erkenntnisse

- Integration wird von Seiten der etablierten Bevölkerung häufig als **Assimilierung** verstanden – wenig Möglichkeiten für Aushandlung und Vermittlung der „Regeln“
- Trotz Bemühungen wird es von Seiten von Zugewanderten als **schwierig** empfunden, **soziale Kontakte zur Altmieterschaft** aufzubauen – aber es besteht die Hoffnung, dass sich Kontakte mit der Zeit vertiefen
- **Vorbehalte** gegenüber (Neu)Zugewanderten, Zusammenhang zu zentraler Unterbringung in Gemeinschaftsunterkunft
- Es entstehen **parallele Gemeinschaften**, v. a. entlang Sprachgrenzen

# Integration und Nachbarschaftskonflikte (1)

---

*„Ich würde sagen, alle Konflikte, die hier sind, sind so klassische Normenkonflikte [...] verschiedene Kulturen, verschiedene Lebenswelten, [...]. Aber die Frage auf welche Norm einige ich mich, hier als multikulturelles Viertel, ist ein lebenslanger Aushandlungsprozess, das wird man hier immer haben.“ (FG-2, 2018)*

*„Ich habe eine Familie, [...] die von deutschen Nachbarn [...] sehr schikaniert werden. Sogar an [die] Tür wird geschrieben: ‚Raus hier‘ oder ‚Scheiß Ausländer‘ [...] und es wird] Müll vor Tür gestellt.“ (FG-2, 2019)*

## Erkenntnisse

- Konflikte werden weniger unter Mieterinnen und Mietern ausgehandelt (Anstieg von Beschwerden bei der Gesobau)
- **Typische Nachbarschaftskonflikte** z. B.: Lärm durch Kinder, Streit um Parkplätze
- **Diskriminierungserfahrungen**, besondere Betroffenheit von Frauen
  - Fehlendes Bewusstsein über Rechte in Deutschland und Vorgehensmöglichkeiten gegen Diskriminierung
- **Generationenunterschied** – zweite Generation ist selbstbewusster als erste und fordert Rechte stärker ein
- **Fehlendes Vertrauen in Institutionen** – Jugendamt und Polizei werden mit Ängsten assoziiert

*„Also wenn jetzt bei uns jemand ankäme und super selbstständig wäre, würde ich auch sagen: ‚Gerne, bitte.‘ Ich hab nur nicht die Kapazitäten [...] Freiwilligenmanagement zu machen. Es gibt aber Einrichtungen wo das durchaus möglich ist. [...] Da ist, glaub ich, jeder Träger hier durchaus offen dafür, je nach Möglichkeiten. Passiert nicht so viel. [...] Das Interesse ist nicht so da.“ (FG-2, 2019)*

## Erkenntnisse

- Bürgerschaftliches Engagement und Partizipation sind unterdurchschnittlich
- Viele **bestehende Angebote werden nicht wahr- bzw. angenommen**
- **Feste und Angebote im öffentlichen Raum** bzw. „direkt an der Straße“ funktionieren für die Ansprache verschiedener Gruppen gut
- **Barrieren für Teilhabe:** Kinderbetreuung vor allem für Mütter wichtig, da diese sonst z. T. nicht an Deutschkursen teilnehmen können

*„Wir geben viel Interesse an unsere Kinder. Wir wollen nicht, dass unsere Kinder auch die Sprache nicht beherrschen können [...] und deswegen geben wir all unsere Kraft für unsere Kinder. So, dass sie das schaffen können und dass sie sich überall integrieren können. Weil wir das nicht schaffen können.“ (FG-1, 2019)*

*„Wir haben so viele Deutschkurse, aber [...] leider] nicht mit [Kinder]betreuung. [...] die Eltern finden keinen Platz für ihre Kinder und sie können nicht zu[m] Deutschkurs gehen. Ich kenne so viele Frauen, die gern zum Deutschkurs gehen möchten, aber sie können nicht, wegen der Kinder.“ (FG-2, 2019)*

## Erkenntnisse

- Zentrale Bedeutung von Kindern und Jugendlichen für neuzugewanderte Eltern – Gefahr der **Überlastung der Kinder**
- Bedeutung von **Angeboten für Kinder und Jugendliche** und Herausforderung **Intergenerationalität**: Kinder werden von Nachbarn oft als störend wahrgenommen (Lärm)
- Fälle von **Familiengewalt** werden den Integrationslost\*innen berichtet, gegenüber Kindern und Frauen
- **Ressourcenmangel an Bildungs- und Erziehungseinrichtungen** stellt eine Belastung für Kinder und Mütter dar

*„Ich merke z. B. [bei] meiner Frauengruppe. Die am Anfang kein Worten konnten, jetzt reden sie gut. [...] Die Menschen, die sich am Anfang nichts getraut haben, jetzt machen sie vieles alleine. [...] Und mit Deutschkurs[en], glaube ich, klappt es sehr sehr gut.“ (FG-2, 2019)*

*„Was wir wahrnehmen, ist, dass die Leute eher unter sich bleiben, im Sinne [... eines] sprachlichen Rückzug[s]. [...] Es ist sehr parallel hier zwischen den verschiedenen [...] Sprachgruppen.“ (FG-2, 2019)*

## Erkenntnisse

- **Sprache** stellt weiterhin eine der wichtigsten Barrieren für Zugewanderten dar – Aufbau sozialer Kontakte, Arbeitssuche etc.
- **Gruppenzugehörigkeiten** und soziale Kontakte werden maßgeblich durch gemeinsame Sprache bestimmt
- **Erfolge** von Zugewanderten (z. B. höhere Selbstständigkeit, Arbeits-/Ausbildungssuche) hängen maßgeblich vom Erlernen der deutschen Sprache ab

Ausgangssituation:

- Bisher wenig Erfahrungen mit politischer Bildungsarbeit im Märkischen Viertel (insbesondere für Erwachsene)
- Schwierige Erreichbarkeit der Zielgruppen (insbesondere Neuzugewanderte)
- Niedrige Engagementbereitschaft der Bewohnerschaft

**Welche Ansatzpunkte für politische Bildung lassen sich anhand der Studienergebnisse ableiten?**

**Welche Formate scheinen geeignet?**

**Welche relevanten Erfahrungen gibt es bereits?**

# Bei weiteren Fragen

---

Tobias Stapf

[t.stapf@minor-kontor.de](mailto:t.stapf@minor-kontor.de)

Wassili Siegert

[w.siegert@minor-kontor.de](mailto:w.siegert@minor-kontor.de)

030 39 74 42 29

[www.minor-kontor.de](http://www.minor-kontor.de)